

Kultur in Thüringen

Montag, 13. August 2012

Trauermesse als lebendige Vokalkunst

Das Vokalensemble „Vox Luminis“ sang im Rahmen des Arnstädter Bach-Sommers in der Petrikerche Wandersleben

Von Frauke Adrians

Wandersleben. Der Arnstädter Bach-Sommer beherrscht die Kunst des Improvisierens. Weil der angestammte Spielort des kleinen Festivals, die Arnstädter Oberkirche, derzeit saniert wird, mussten die Veranstalter eine andere Konzertstätte finden. Und besser aufgehoben als in der kunstsinigen Petrikerchgemeinde in Wandersleben hätte das Auftakt-Konzert des Bach-Sommers wohl nirgendwo sein können.

Vor gut gefüllten Kirchenbänken reiste das belgische Vokalensemble „Vox Luminis“ zurück in die Vor-Bach-Zeit, zu Heinrich Schütz und dessen „Musicalischen Exequien“, der ersten deutschsprachigen Trauermesse. Auch im Konzert wurde schnell deutlich, warum das junge Ensemble für seine 2011 erschienene CD-Einspielung der „Exequien“ mit Preisen und Höchstwertungen geradezu

überhäuft worden ist. Was die zwölf nur von Gambe und Truhengegel begleiteten Sänger unter Leitung des Bassisten Lionel Meunier boten, war Vokalkunst vom Strahlendsten und Lebendigsten.

„Vox Luminis“ bezeichnet sich als „Solistenensemble für Alte Musik“; was das bedeutet, darüber lässt sich theoretisieren, aber vor allem muss man es mal gehört haben. Das Ensemble handelt nach der bis heute umstrittenen These, wonach die Stimmen in barocken Chorwerken solistisch besetzt waren; Joshua Rifkin, künstlerischer Leiter Arnstädter Bach-Sommers, verfiel diese Theorie auch und gerade mit Bezug auf Bachs Werk – und gewinnt zunehmend Anhänger.

Wer „Vox Luminis“ hört, der weiß, warum. Die zwölf Gesangsolisten bringen eine mitreißende Beweglichkeit ins Spiel und eine Dramatik, die sich in satter Chor-Besetzung

kaum erreichen ließe. Dramatik, die nie ins Opernhafte abdriftet und nie Selbstzweck wird, sondern immer nahe an der kraftvollen Palmen Sprache bleibt. Auch wenn die barocke Todesbejahung dem heutigen Hörer fremd bleibt: Wenn „Vox Luminis“ Schütz' freudiger Vertonung des „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ interpretiert, scheint die Zeilenluft plötzlich zu schrumpfen.

Mit viel Sinn für Dramaturgie und Klangeffekt nutzte das Ensemble die Emporen der Petrikerche und den für die Gemeinde unsichtbaren Bereich hinter dem Altarraum. Solistischer Ensemblegesang bedeutet immer volles Risiko, bedeutet, dass jede Stimme zu jeder Zeit exponiert bleibt und sich nicht im Tuttiklang verstecken kann. Aber minimale Wackler beim Einsätzen taten dem Genuss überhaupt keinen Abbruch.

Auf die „Exequien“ ließ das Ensemble Werke älterer Bach-



Das Ensemble „Vox Luminis“ beim Bach-Sommer-Konzert in der Petrikerche. Foto: Jan Kobel

Verwandter folgen; als Zugabe sang es noch einmal „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“, diesmal in einer Vertonung des 1648 in Arnstadt geborenen Johann Michael Bach – Johann Sebastian Bachs Schwiegervater.

2013 will „Vox Luminis“ das Altbachische Archiv in der Arnstädter Oberkirche aufführen, dort, wo es nach Überzeugung Rifkins herkommt. Dieses Ereignis sollte sich niemand entgehen lassen, der Alte Musik liebt.